

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behindter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 19 (1977)

Heft: 7-8: Zivildienst

Artikel: Probleme verlangen Lösungen, Schweiz : "...nicht die nötige charakterliche Reife"

Autor: Zemp, Therese / Suttner, Wolfgang

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-154612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den zwei staatliche zivildienstschulen. Leider erhalten lange nicht alle ZDL eine ausreichende ausbildung, da die institutionen sie nicht dazu freistellen.

Die psychische belastung für einen ZDL ist erfahrungsgemäss höher als die eines soldaten. Diese meinung wird sogar im bundesamt für den zivildienst unumwunden zugegeben. Deshalb haben die ZDL im modell sozialer friedensdienst auch die möglichkeit mit beratern zu sprechen. Von drückebergern kann keine rede sein.

Wie wichtig der zivildienst für das gesamte sozialwesen in der BRD ist (grosse krankenhäuser beschäftigen bis zu 100 ZDL und mehr), illustriert vielleicht nichts so gut wie folgende tatsache: Wenn sämtliche ZDL, welche im unfallrettungsdienst arbeiten sofort abgezogen würden, würde dieser dienst in einzelnen bundesländern vollständig zusammenbrechen. Nach einem verkehrsunfall wäre also niemand da, der die verletzten bergen würde . . .

Anton Kohler

*
* *Im weltdurchschnitt geben die regierungen jährlich 12'330 dollar pro*
* *soldat und 129 dollar pro schulkind aus. (95 mal mehr!).*
*

*
* *Militärische forschung und entwicklung nehmen nahezu die hälfte der wissenschaftlichen und technischen arbeitskräfte in anspruch, nämlich*
* *400'000 wissenschaftler und ingenieure. Diese forschung kostet 25 milliarden dollar, das 4-fache der summe, die für medizinische forschung aufgewendet wird.*
* *Im jahre 1976 hat die welt ungefähr 334 milliarden dollar für kriegsmaterial verwendet, 30 mal mehr als um die jahrhundertwende.*
*

Schweiz

"... NICHT DIE NÖTIGE CHARAKTERLICHE REIFE"

Im zusammenhang mit der Münchensteiner-Zivildienst-Initiative fragte die expertenkommission des EMD verschiedene gremien an, ob sie den einsatz von zivildienstpflchtigen in spitalern, anstalten, invaliden- und pflegeheimen für angebracht halten. Die Schweizerische Landeskongferenz für Sozial-

wesen, die dachorganisation aller sozialen institutionen der Schweiz, hielt den Einsatz von ersatzdienstpflichtigen im gebiet der behindertenhilfe "prinzipiell als nicht zweckdienlich" und begründete diese schwerwiegende entscheidung folgendermassen:

- 1) Die sogenannten dienstverweigerer sind eine gruppe, die sich "erfahrungsge-mäss grösstenteils aus unfertigen persönlichkeiten" rekrutiert, "die ihre iden-tität noch nicht gefunden haben und deren einflussnahme auf geistig behin-derte, erziehungsschwierige und rekonvaleszenten unter umständen sehr un-günstige folgen zeitigen kann."
- 2) "Eine tätigkeit im pädagogischen, erzieherisch-betreuenden oder pflegeri-schen sektor erscheint mit rücksicht darauf, dass die ca. 20-jährigen ersatz-dienstpflichtigen meist noch nicht über die nötige charakterliche reife verfü-gen, nicht als angezeigt."



Diese mitteilung der Landeskongress für Sozialwesen ging am 2. mai 1975 nicht nur an bundesrat Gnägi, den vorsteher des EMD, sondern auch an alle mitglie-der-organisationen der Landeskongress – etwa 200 an der zahl! Einzig die Pro Juventute fand es für nötig gegen die pauschale verurteilung der ersatzdienst-willigen durch die landeskongress stellung zu nehmen.

Bereits zu diesem zeitpunkt wehrte sich auch Ursula Eggli gegen die auffassung der Landeskongress, dass behinderte so labil und charakterschwach sind, dass man sie vor der hilfeleitung von zivildienstlern bewahren müsse. Obwohl Ursula Eggli ihre stellungnahme verschiedenen tageszeitungen zuschickte (unter ande-rem dem "Tagesanzeiger"), wurde ihr anliegen beiseite geschoben mit der faden-scheinigen begründung: diese sache betreffe eine zu kleine minderheit, als dass man sie veröffentlichen müsse.

Die stellungnahme der Landeskongress für Sozialwesen bekam neue aktualität durch die im Schweizer fernsehen am 22. april 1976 ausgestrahlte sendung:

"Heute abend in", die fragen der Münchensteiner Zivildienst-Initiative behandelte und unter anderem die vernichtend negativestellungnahme der Landeskongferenz zum Einsatz von ersatzdienstpflichtigen in spitätern, anstalten, invaliden- und pflegeheimen zitierte.

Der vorstand des IMPULS wehrte sich mit brief vom 24. juni 1976 wie folgt:

1. "Wir verwahren uns gegen ihre stellungnahme in doppelter hinsicht: Aufgrund unserer gemachten erfahrungen können wir ihre behauptung, (die so genannten dienstverweigerer sind grösstenteils unfertige persönlichkeiten, deren einfluss auf behinderte unter umständen sehr ungünstige folgen zeitigen kann) nicht bestätigen. Unsere erfahrung hat im gegenteil gezeigt, dass dienstverweigerer zu einem partnerschaftlichen dialog und einer intensiven zusammenarbeit mit körperbehinderten willens und fähig sind."
2. "Da sie als Schweizerische Landeskongferenz für Sozialwesen auch im namen von vereinigungen von körperbehinderten reden, müssten sie mindestens diese gruppen explizit von ihrer suggestiven unterstellung ausschliessen, dass die einflussnahme von kriegsdienstverweigerern auf geistigbehinderte, erziehungs schwierige und rekonvaleszenten unter umständen sehr ungünstige folgen zeitigen kann.
Ebenso wie nichtbehinderte schweizerbürger meinen wir, einer auseinandersetzung mit dienstverweigerern gewachsen zu sein. Die diskussion mit dienstverweigerern haben wir immer als eine möglichkeit angesehen, auch die andre seite kennen zu lernen. Uns selbst haben wir die fähigkeit zugetraut, diese, wie andere positionen kritisch zu werten."
3. "Was die praxis betrifft sind wir nicht der meinung, dass es sich bei der einstellung von zivildienstleistenden um eine 'zusätzliche belastung' handelt. Die vorbereitungsarbeiten zu unseren diesjährigen lagern haben im gegenteil gezeigt, dass wir zwar nicht mangel an weiblichen, wohl aber an männlichen helfern haben und somit sehr froh wären um eine organisation wie den zivildienst, den wir in einem solchen moment um hilfe angehen könnten."

Obwohl dieser brief an die landeskongferenz, an bundesrat Gnägi, an das Schweizer Fernsehen und verschiedene presseagenturen ging, war das echo gleich null. Im gegenteil: die Schweizerische Landeskongferenz für Sozialwesen schickte als "antwort" auf das schreiben des IMPULS-vorstandes am 30. juni 1976 fotokopien einiger unterlagen, die den vorstandsmitgliedern längst bekannt waren, sonst hätten sie sich nicht seriös mit der angelegenheit befassen können.

Da die zugesandten unterlagen mit keinem wort auf die vorwürfe des IMPULS eingehen, geschweige denn widerlegen, muss angenommen werden, dass die herren Dr. E. Landolt (präsident der Landeskongferenz) und W. Niederer (sekretär) wiederum völlig eigenmächtig handelten, d.h. keine der mitglied-organisationen von den einwänden informierten und sich sogar noch über das schreiben der selbsthilfeorganisation IMPULS lustig machen, wenn sie formulieren:

"In der meinung, sie mit den erwähnten beilagen orientiert zu haben, hoffen wir, dass sie der Schweizerischen Landeskongferenz für Sozialwesen ihr vertrauen schenken können, und grüssen sie in diesem sinne freundlich . . ."

Frage: Für wie dumm hält der präsident und der sekretär der Landeskongferenz für Sozialwesen den vorstand einer behinderten- und nichtbehinderten-selbsthilfeorganisation?